

pakulár und da findet ein Probemelken statt. Von jedem Schafe, das auf einmaliges Melken mindestens soviel Milch gibt, daß es eine leere Eierchale füllt, hat der pakulár von Georgi bis Michaeli neun alte Pfund Käse und 100 Maß Topfen abzuliefern. Was der pakulár darüber erzielt, gehört ihm, und dazu erhält er einen Betrag an Brotkohn und Salzgeld.

Jene Bauern von 10 bis 15 und noch weniger Joch, die keine Gelegenheit haben, den Ertrag des Bodens durch Viehzucht zu steigern, greifen zu Allem, was Geld eintragen mag. Die aus der Hargita-Gegend sind ziemlich das ganze Jahr unterwegs. Sie schaffen Bauholz, Schindeln, Hopfenstangen, Weinpfähle, Bretter nach den holzarmen Theilen des Comitats, ja über die Comitatsgrenzen hinaus, und bringen dafür Mais und Getreide heim. Anderswo, am Oberlauf der beiden Homoród und im Schoße des Rikawaldes, im Gebiete von Barygás und Felső-Rátos gibt es viel Kalkstein; da brennen sie Kalk und fahren damit kreuz und quer durchs Land. Für einen Kübel Kalk erhalten sie gewöhnlich ebensoviel Getreide. Im Rikawalde trägt auch der Transport von Eisenbahnschwellen, Faßdauben und Holzkohle zur Eisenbahn ein Stück Geld. Wo man hinschaut, überall sieht man Plachenwagen mit Kalk, Brettern, Sauerwasser und anderer Waare.

Neben der Fuhrwerkerei wird noch allerlei häusliches Gewerbe betrieben. Fast jedes Dorf hat seit Urzeiten sein besonderes Hausgewerbe: Holz- oder Erdengeschirr, Stroh- oder Weidenflecherei, Steinmekarbeit, Siebflecherei, Verfertigung von Weberkämmen. Manche Dörfer machen gerne Gegenstände aus Feuerschwamm. Hanf, Flachs, Wolle werden in allen Dörfern gesponnen und gewoben und die nothwendigsten Kleider liefert das Haus selbst; einige Dörfer verfertigen aber auch Pferdedecken, Laufteppiche und langhaarige schwere Kozen (eserge) und ziehen mit diesen hausgewerblichen Producten im ganzen Lande umher. Der Mittelpunkt des handwerksmäßig betriebenen Kleingewerbes ist der Comitatssitz Székely-Udvárhely und daneben noch Székely-Keresztur. Besonders ist da die Aufbereitung und Verarbeitung des Rohleders hervorzuheben, was in diesen Orten 300 bis 400 Arbeiter beschäftigt. Zur Zeit der Fürsten hatten die Gerber und Kürschner neben der Schneider- und Töpferzunft eigene Befugnisse. Für die Fabriksindustrie wäre die Hauptbedingung, das Rohmaterial, vorhanden, doch ist dermalen eher von Rückgang als von Fortschritt zu berichten. Nach wiederholten Versuchen ist das Eisenwerk zu Füle zugrunde gegangen, der Eisenhammer zu Bodva steht verlassen und sinkt in Trümmer und auch der zu Karlshütte (Szent-Keresztbánya) hat neuerdings die Arbeit einschränken müssen. Einige Spritfabriken und eine Ziegel- und Thonwaarenfabrik neuerer Einrichtung zu Bethlenfalva bilden jetzt die ganze Fabriks-thätigkeit. Die Bergwerksindustrie hat zunächst das Salzbergwerk zu Parajd aufzuweisen, über das wir schon aus dem Jahre 1405 eine Nachricht haben. Es beschäftigt jetzt 100 Arbeiter und